SwissLife

BVG-Sammelstiftung Swiss Life

Geschäftsbericht 2011

Inhalt

2 Vorwort des Präsidenten

4 Jahresbericht der Geschäftsführerin

6 Bilanz

8 Betriebsrechnung

10 Anhang zur Jahresrechnung 2011
10 I Grundlagen und Organisation
11 II Aktive Mitglieder und Rentner
11 III Art der Umsetzung des Zwecks
12 IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit
12 V Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad
14 VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage
14 VII Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung
17 VIII Auflagen der Aufsichtsbehörde
17 IX Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage
18 X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

19 Bericht der Kontrollstelle

Vorwort des Präsidenten

Ich freue mich, Ihnen den Geschäftsbericht der BVG-Sammelstiftung Swiss Life für das Jahr 2011 vorzulegen.

Für die schweizerischen Vorsorgeeinrichtungen war das Berichtsjahr ausserordentlich anspruchsvoll. Die auf die Verschuldung vieler Staaten zurückzuführende Vertrauenskrise an den Finanzmärkten gestaltete die Anlage der Vorsorgegelder schwierig. Euro und Dollar verloren gegenüber dem Schweizer Franken deutlich an Wert – ein Verlust, der auch durch das Eingreifen der Schweizerischen Nationalbank nur teilweise korrigiert werden konnte. Dazu kamen Verluste an den Aktienbörsen, tiefe Renditen bei schweizerischen Bundesobligationen und markante Wertverluste auf den Anleihen einer ganzen Reihe von europäischen Staaten.

Unter diesen Umständen ist es keine Überraschung, dass die schweizerischen Pensionskassen im vergangenen Jahr in den meisten Fällen eine ungenügende Rendite erwirtschafteten und die Zahl der Unterdeckungen deutlich zugenommen hat. Insbesondere bei den staatlichen Vorsorgeeinrichtungen befinden sich mittlerweile 75% aller Vorsorgewerke in einer Unterdeckung.

Umso erfreulicher ist das Abschneiden der BVG-Sammelstiftung Swiss Life als Vollversicherung. Die vorsichtige Anlagepolitik erlaubte es, eine ansprechende Rendite und trotz der schwierigen Rahmenbedingungen Überschüsse zu erwirtschaften und diese den Kunden zeitnah zukommen zu lassen. Damit beweist die Vollversicherung wieder einmal den Wert für die Kunden. In einer Zeit, in der die Firmeninhaber und ihre Mitarbeitenden durch die Auswirkungen der Finanzkrise gefordert waren, konnten sie sich dank der Garantien darauf verlassen, im Bereich der beruflichen Vorsorge von Risiken entlastet zu werden. Die Nachfrage nach den Garantien der Vollversicherungslösung hat denn im Berichtsjahr auch erneut zugenommen. Allerdings erwies sich in verschiedenen Fällen ein Wechsel aufgrund bestehender Unterdeckungen als unmöglich, da interessierte Firmen die zusätzlichen Mittel für die Ausfinanzierung der Vorsorgeverpflichtungen nicht aufbringen konnten.

Im Grundsatz wird von allen Seiten betont, die Vollversicherung entspreche einem Kundenbedürfnis und sei für viele KMU lebenswichtig. Das Problem einer Senkung des BVG-Umwandlungssatzes wird aktuell aber mit der Überprüfung der Rahmenbedingungen für die Lebensversicherer verknüpft. So drohen gewisse Kreise damit, jede Anpassung des Umwandlungssatzes mit dem Referendum zu bekämpfen, wenn nicht gleichzeitig die Rahmenbedingungen für die von den Lebensversicherern angebotene Vollversicherung und insbesondere die Höhe der Mindestquote verschärft werden. Ganz ausser Acht gelassen wird die Thematik der Querfinanzierung durch die aktiven Erwerbstätigen an die Rentner infolge der steigenden Lebenserwartung und fehlender Kapitalerträge.

Die Vollversicherungslösung bietet den Kunden die Möglichkeit, sich vom Lebensversicherer jederzeit eine 100%ige Deckung der Vorsorgeansprüche der Mitarbeitenden garantieren zu lassen. Dabei prüfen die Kunden das jeweilige Angebot genau und vergleichen die Offerten anderer Anbieter, um sich für das aus ihrer Optik beste Angebot zu entscheiden. Sie sind sich aber auch der grossen Risiken bewusst, welche die Verpflichtungen aus der beruflichen Vorsorge für ein Unternehmen darstellen. Deshalb sind sie bereit, falls sie die Risiken nicht übernehmen wollen oder tragen können, sich für ein Vollversicherungsmodell – ohne Nachschussverpflichtung – zu entscheiden und einen angemessenen Preis für die Garantien zu bezahlen.

Die Finanzmarktaufsicht (FINMA) überwacht die Tarife der Lebensversicherer und bietet so Gewähr für die Angemessenheit der Bedingungen der Vollversicherungslösungen der Versicherer. In den letzten Jahren wurde die Transparenz hinsichtlich der Angebote der Lebensversicherer massiv ausgebaut. Schliesslich wahrt der paritätisch zusammengesetzte Stiftungsrat die Interessen der angeschlossen Vorsorgewerke und der Versicherten.

In den vergangenen Jahren haben die Lebensversicherer nicht nur jederzeit die BVG-Mindestverzinsung gewährt, sie haben auch Überschüsse erwirtschaftet und diese den

Kunden zeitgerecht zugeteilt. Zudem haben sie Verluste wie etwa im Jahr 2008 selbst getragen. Die Kunden mussten weder Verluste noch Unterdeckungen ausfinanzieren.

Als Kunde der Vollversicherung und als Stiftungsrat nehmen wir die fortlaufenden Diskussionen um die Vollversicherung mit Unbehagen zur Kenntnis. Teilautonome und autonome Lösungen sind nicht für alle Firmen geeignet. Zunehmend ziehen sich Anbieter von Vollversicherungslösungen aus dem Markt zurück, was als Alarmzeichen zu werten ist. Es ist deshalb an der Zeit, die Politiker an die wirtschaftlichen Interessen der KMU zu erinnern. Die volkswirtschaftlich sinnvolle Lösung der Vollversicherung darf nicht via Verschlechterung der Rahmenbedingungen für die Lebensversicherer vom Markt verschwinden.

Ich bedanke mich beim Stiftungsrat für das stets hohe Engagement und Ihnen als Kunden für Ihr Vertrauen.

Anton Laube
Präsident des Stiftungsrates

Anton Laube

Jahresbericht der Geschäftsführerin

DER STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat hat am 18. Mai 2011 die ordentliche Sitzung zur Abnahme von Geschäftsbericht und Jahresrechnung abgehalten und sich am 25. Oktober 2011 zu einer informellen Veranstaltung getroffen. An dieser wurde insbesondere das neue Kollektivverwaltungssystem, auf dem seit 2011 Verträge verwaltet werden, präsentiert. Das Interesse dafür war sehr gross, weil der Grossteil der Verträge der BVG-Sammelstiftung Swiss Life ab 2012 auch auf dem neuen, modernen Verwaltungssystem geführt wird.

DAS GESETZLICHE UMFELD 2011

Das gesetzliche Umfeld in der zweiten Säule hat sich während des Berichtsjahres nicht gross verändert. Der vom Bundesrat festgelegte Zinssatz auf den obligatorischen BVG-Spareinlagen hielt sich bei 2,0%, was in Anbetracht der Lage an den Anlagemärkten für viele Vorsorgeeinrichtungen nach wie vor eine grosse Herausforderung war und ist. Per 2012 fällt der Zinssatz denn auch erstmals seit Beginn des BVG auf unter 2% und wird auf 1,5% festgesetzt.

Politisch war 2011 weiterhin der hohe Rentenumwandlungssatz ein wichtiges Thema. Mittlerweile wird einem grösseren Teil der Versicherten bewusst, dass durch den nach wie vor hohen Umwandlungssatz eine Generationensolidarität, wie sie in der ersten Säule beabsichtigt ist, stattfindet, die nicht der Idee der zweiten Säule mit dem Kapitaldeckungsverfahren entspricht. Die Stimmung scheint langsam zu kippen. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass einige grosse Unternehmen mit autonomer Pensionskasse den Satz bedeutend nach unten anpassen.

DAS WIRTSCHAFLICHE UMFELD

Das Marktumfeld 2011 war wie schon im vorangegangenen Jahr sehr volatil. Der Fokus der Aktienmärkte lag auf der europäischen Schuldenkrise. Es fand eine Flucht aus risikoreichen Anlageklassen wie Aktien in risikoarme Werte wie Obligationen sicherer Staaten statt. Die Zinsen für Obligationen hielten sich allerdings auf sehr tiefem Niveau. So fiel die Rendite für 10-jährige Bundesobligationen auf knapp 1%. All dies führte dazu, dass viele Vorsorgeeinrichtungen die notwendigen Renditen zur Verzinsung ihrer Vorsorgeverpflichtungen nicht erwirtschaften konnten. Die finanzielle Lage der meisten Vorsorgeeinrichtungen hat sich deshalb 2011 verschlechtert.

Viele Unternehmen strebten nach wie vor in Richtung Garantielösungen und fanden im Vollvertrag die richtige Lösung.

GESCHÄFTSVERLAUF

Anfang 2011 wurden erste Verträge auf das neue Kollektivverwaltungssystem migriert. Diese Kunden haben sich von der neuen Lösung mit effizienteren, schnelleren Prozessen und schlankeren Dokumenten überzeugen können.

Abgesehen davon gestaltete sich das Berichtsjahr ruhig.

Daniela Bräm
Geschäftsführerin

Daniela Bräm

Bilanz

Bilanz per 31. Dezember

In CHF

	Anhang	31.12.2011	31.12.2010
AKTIVEN			
STIFTUNGSKAPITAL: LANGFRISTIGES GUTHABEN DER STIFTUNG		**45 008**	**45 008**
Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke		**974 497 467**	**1 081 328 142**
Beitragsreserven der Vorsorgewerke	VII.6	**371 446 512**	**336 728 576**
Kontokorrent Sicherheitsfonds		**10 396 239**	**9 962 001**
TOTAL FORDERUNGEN GEGENÜBER SWISS LIFE		**1 356 340 218**	**1 428 018 719**
Ausstehende Beiträge		**165 306 890**	**129 948 799**
Darlehen		**–**	**–**
TOTAL FORDERUNGEN GEGENÜBER DEN VORSORGEWERKEN		**165 306 890**	**129 948 799**
TOTAL FORDERUNGEN		**1 521 647 108**	**1 557 967 518**
WERTSCHRIFTENGUTHABEN DER VORSORGEWERKE		**23 936 263**	**39 584 907**
TOTAL VERMÖGENSANLAGEN		**1 545 628 380**	**1 597 597 433**
TOTAL AKTIVEN		**1 545 628 380**	**1 597 597 433**

Bilanz per 31. Dezember

In CHF

	Anhang	31.12.2011	31.12.2010
PASSIVEN			
Vorausbezahlte Beiträge		**550 946 774**	**487 071 064**
Übrige Verbindlichkeiten		**2 847 862**	**1 230 107**
Wertschriftenguthaben		**23 803 978**	**39 440 274**
TOTAL VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VORSORGEWERKEN		**577 598 613**	**527 741 444**
Forderungen gegenüber angeschlossenen Arbeitgebern		**165 306 890**	**129 948 799**
TOTAL VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER SWISS LIFE		**165 306 890**	**129 948 799**
TOTAL VERBINDLICHKEITEN		**742 905 503**	**657 690 244**
PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG		**10 396 239**	**9 962 001**
Arbeitgeber-Beitragsreserven	VII.5	**371 446 512**	**336 728 576**
TOTAL ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN		**371 446 512**	**336 728 576**
Freie Mittel	VII.6	**381 105 746**	**420 552 356**
Überschussreserven	VII.4	**39 729 370**	**172 619 248**
TOTAL FREIE MITTEL UND RESERVEN DER VORSORGEWERKE		**420 835 117**	**593 171 604**
STIFTUNGSKAPITAL		**45 008**	**45 008**
AUFWAND-/ERTRAGSÜBERSCHUSS		**–**	**–**
TOTAL PASSIVEN		**1 545 628 380**	**1 597 597 433**

Betriebsrechnung

In CHF

	Anhang	2011	2010
ORDENTLICHE UND ÜBRIGE BEITRÄGE UND EINLAGEN			
Beiträge Arbeitnehmer		**919 415 382**	**882 829 676**
Beiträge Arbeitgeber		**1 169 596 014**	**1 129 391 455**
TOTAL BEITRÄGE		**2 089 011 396**	**2 012 221 131**
Verwendung von Arbeitgeber-Beitragsreserven		**–62 641 667**	**–65 555 968**
Verwendung von Sondermassnahmen und übrigen Freien Mitteln		**–2 738 502**	**–4 066 054**
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		**499 871 678**	**297 567 543**
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		**105 815 758**	**113 661 803**
Einlagen in Sondermassnahmen und übrige Freie Mittel		**143 608 401**	**202 199 161**
Zuschüsse Sicherheitsfonds		**11 555 642**	**11 138 684**
Verzugszinsen auf Beiträgen		**23 327 675**	**23 920 590**
TOTAL ORDENTLICHE UND ÜBRIGE BEITRÄGE UND EINLAGEN		**2 807 810 381**	**2 591 086 890**
EINTRITTSLEISTUNGEN			
Freizügigkeitseinlagen		**1 807 571 012**	**1 708 389 012**
Rückzahlungen Vorbezüge WEF/Scheidung		**20 914 578**	**18 412 828**
TOTAL EINTRITTSLEISTUNGEN		**1 828 485 589**	**1 726 801 840**
TOTAL ZUFLUSS AUS BEITRÄGEN UND EINTRITTSLEISTUNGEN		**4 636 295 970**	**4 317 888 730**
REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN	VII.2		
Altersrenten		**–311 334 922**	**–282 242 264**
Hinterlassenenrenten		**–48 120 102**	**–45 671 357**
Invalidenrenten		**–132 854 623**	**–139 285 787**
Übrige reglementarische Leistungen		**–110 605 641**	**–112 637 161**
Kapitalleistungen bei Pensionierung		**–457 324 930**	**–461 262 920**
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		**–86 405 608**	**–90 978 751**
TOTAL REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN		**–1 146 645 825**	**–1 132 078 240**
AUSTRITTSLEISTUNGEN			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		**–1 490 268 154**	**–1 465 427 955**
Freizügigkeitsleistungen bei Vertragsauflösung		**–981 813 923**	**–258 076 222**
Freizügigkeitsleistungen aus Kontokorrenten der Vorsorgewerke		**–34 602 980**	**–28 044 710**
Freizügigkeitsleistungen bei Transfer		**–26 515 717**	**–27 637 561**
Vorbezüge zur Wohneigentumsförderung		**–116 458 305**	**–130 698 423**
Vorbezüge wegen Scheidung		**–35 087 985**	**–37 718 320**
TOTAL AUSTRITTSLEISTUNGEN		**–2 684 747 064**	**–1 947 603 190**
TOTAL ABFLUSS FÜR LEISTUNGEN UND VORBEZÜGE		**–3 831 392 889**	**–3 079 681 430**

Betriebsrechnung

In CHF

	Anhang	2011	2010
AUFLÖSUNG UND BILDUNG VON VORSORGEKAPITAL UND BEITRAGSRESERVEN			
Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		**392 136 432**	**185 300 711**
Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		**–249 432 509**	**–315 882 589**
TOTAL BILDUNG VON VORSORGEKAPITAL UND BEITRAGSRESERVEN		**142 703 923**	**–130 581 877**
ERTRAG AUS VERSICHERUNGSLEISTUNGEN			
Versicherungsleistungen		**3 737 720 164**	**2 991 151 750**
Überschussanteile aus Versicherung	VII.4	**93 774 144**	**160 512 862**
Zinsgutschriften für Verzugszinsen an Destinatäre		**19 677 766**	**20 109 630**
TOTAL ERTRAG AUS VERSICHERUNGSLEISTUNGEN		**3 851 172 075**	**3 171 774 242**
VERSICHERUNGSAUFWAND	VII.1		
Sparprämien		**–1 554 276 806**	**–1 491 951 787**
Risikoprämien		**–365 345 155**	**–354 057 052**
Kostenprämien	VII.3	**–143 369 515**	**–139 158 918**
PRÄMIE AN SWISS LIFE		**–2 062 991 476**	**–1 985 167 757**
Teuerungsprämie an Swiss Life		**–17 972 269**	**–16 910 268**
Einmaleinlagen an Versicherung		**–2 330 101 707**	**–2 026 581 248**
Verwendung Überschussanteile aus Versicherung		**–93 765 795**	**–160 491 238**
Beiträge an Sicherheitsfonds		**–10 396 239**	**–9 962 001**
Verwendung Arbeitgeber-Beitragsreserven		**–152 394**	**–405 109**
Verwendung übrige Freie Mittel		**–265 485 172**	**–59 591 309**
Zinsaufwand für Verzugszinsen		**–19 677 766**	**–20 109 630**
TOTAL VERSICHERUNGSAUFWAND		**–4 800 542 818**	**–4 279 218 560**
NETTO-ERGEBNIS AUS DEM VERSICHERUNGSTEIL	VII.1	**–1 763 738**	**181 105**
(Total Zufluss, Abfluss, Bildung/Auflösung, Versicherungsertrag, -aufwand)			
NETTO-ERGEBNIS AUS VERMÖGENSANLAGE			
Zinsertrag auf Forderungen		**6 702 542**	**9 569 853**
Zinsaufwand auf Forderungen		**–6 702 542**	**–9 569 853**
Realisierter Kursgewinn auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	**113 830**	**47 909**
Realisierter Kursverlust auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	**–207 856**	**–128 888**
Buchmässiger Kursgewinn auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	**10 140**	**975 449**
Buchmässiger Kursverlust auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	**–11 765 347**	**–**
Reservebildung aufgrund Wertschriftenerfolg der Vorsorgewerke	VII.1	**11 849 232**	**–894 470**
TOTAL NETTO-ERGEBNIS AUS VERMÖGENSANLAGE		**–**	**–**
SONSTIGER ERTRAG	VII.1	**4 195 220**	**2 860 863**
SONSTIGER AUFWAND	VII.1	**–2 431 482**	**–3 041 967**
AUFWAND-/ERTRAGSÜBERSCHUSS		**–0**	**0**

Anhang zur Jahresrechnung 2011

I Grundlagen und Organisation

I.1 RECHTSFORM UND ZWECK

Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist im Hinblick auf das Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) in der Rechtsform der Stiftung errichtet worden. Zweck der Stiftung ist die Durchführung der beruflichen Vorsorge gemäss BVG für die Arbeitnehmer, deren Arbeitgeber sich mit ihrem Vorsorgewerk der Stiftung anschliessen, und für weitere Personen, auf welche das BVG anwendbar ist. Die Stiftung steht den Kunden von Swiss Life für die Durchführung des gesetzlichen Obligatoriums zur Verfügung, umfasst aber für zahlreiche Vorsorgewerke auch über das gesetzliche Minimum hinausgehende Teile der beruflichen Vorsorge.

I.2 REGISTRIERUNG BVG UND SICHERHEITSFONDS

Das Tätigkeitsgebiet der Stiftung erstreckt sich auf die ganze Schweiz. Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist im Sinne der Vorschriften des BVG registriert (Register-Nr. C1.0020) und dem Sicherheitsfonds angeschlossen. Sie untersteht der Aufsicht des Bundes.

I.3 ANGABE DER URKUNDE UND REGLEMENTE

Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist durch öffentliche Urkunde vom 18. November 1983 in der Rechtsform der Stiftung errichtet worden. Die aktuell gültige Urkunde datiert vom 30. September 2008, ist seit dem 1. Januar 2009 in Kraft und wurde durch Verfügung des Bundesamts für Sozialversicherungen vom 27. Januar 2009 genehmigt.
Die Organisation, die Verwaltung und die Kontrolle der Stiftung werden nach Massgabe der Bestimmungen der Urkunde und unter Beachtung der für eine registrierte Vorsorgeeinrichtung massgebenden gesetzlichen Vorschriften in einer besonderen Geschäftsordnung geregelt, die vom Stiftungsrat erlassen wird.
Jeder angeschlossene Arbeitgeber ist verpflichtet, eine Verwaltungskommission einzusetzen. Letztere sorgt nach Massgabe der Stiftungsurkunde für die ordnungsgemässe Führung des Vorsorgewerks des der Stiftung angeschlossenen Arbeitgebers. Die Obliegenheiten der Verwaltungskommission werden in einem besonderen Geschäftsreglement für die Verwaltungskommission geregelt.

I.4 FÜHRUNGSORGAN/ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG

Die paritätische Verwaltung gemäss BVG ist auf Stufe Vorsorgewerk verwirklicht und durch die vertraglichen Verpflichtungen des sich anschliessenden Betriebes zur Erfüllung der entsprechenden gesetzlichen Auflagen abgesichert. Darüber hinaus wird die Parität auch auf Stufe Stiftungsrat beachtet und die Unabhängigkeit dieses Organs durch den Einbezug von ausserhalb von Swiss Life als Stifterfirma stehenden Personen erreicht.

STIFTUNGSRAT

VERTRETER DER ARBEITNEHMER
Anton Laube, Otto Suhner AG, Lupfig, Präsident
Rosmarie Altenburger, Verein Chupferhammer, Ebnat-Kappel
Sabrina Dotta, Minimotor SA, Croglio
Peter Graf, Zaugg Bau AG, Thun
Bruno Hotz, Hauseigentümerverband Zürich, Zürich
Marlene Dubacher, W. Schneider + Co. AG, Langnau a. A.

VERTRETER DER ARBEITGEBER
Daniel Calabrese, Moët Hennessy SA, Genève, Vizepräsident
Lukas Briner, Zürcher Handelskammer, Zürich
Patricia Egli-Sgier, Andreas Egli GmbH, Rhäzüns
Michèle Etienne, Innopool AG, Schüpfen
Thomas Jost, Schenker Storen AG, Schönenwerd
Beat Späti, Späti Holzbau AG, Bellach

AMTSDAUER
1. Juli 2009 bis 30. Juni 2013

ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG
Der Präsident, der Vizepräsident und weitere vom Stiftungsrat bezeichnete Mitglieder des Stiftungsrates sind kollektiv je zu zweien zeichnungsberechtigt. Die Geschäftsführerin, Swiss Life, ist berechtigt, für die Führung der laufenden Geschäfte der Stiftung weitere kollektiv zeichnungsberechtigte Personen zu bezeichnen.

GESCHÄFTSFÜHRERIN
Swiss Life, Zürich, vertreten durch *Daniela Bräm*

SITZ DER STIFTUNG
General-Guisan-Quai 40, 8002 Zürich

1.5 EXPERTEN, REVISIONSSTELLE, AUFSICHTSBEHÖRDE
EXPERTE FÜR DIE BERUFLICHE VORSORGE
Dr. Chr. Wagner, Wagner & Kunz Aktuare AG, Basel

REVISIONSSTELLE
PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

AUFSICHTSBEHÖRDE
Bundesamt für Sozialversicherung (BSV), Bern

1.6 ANGESCHLOSSENE ARBEITGEBER
Seit Inkrafttreten des BVG wird der grösste Teil der Kollektiv-Lebensversicherungen von Swiss Life über die BVG-Sammelstiftung Swiss Life abgewickelt.
Per 31. Dezember 2011 waren 30 765 Anschlussverträge in Kraft (Vorjahr: 30 380), wobei im Verlaufe des Berichtsjahres 2483 Verträge aufgelöst und 2868 Verträge neu abgeschlossen wurden.

II Aktive Mitglieder und Rentner

	2011	2010
Anzahl aktive Mitglieder und Invalide	**231 141**	236 832
Anzahl Altersrentner	**27 724**	25 927
ANZAHL MITGLIEDER TOTAL	**258 865**	262 759
Anzahl aktive Mitglieder pro Vorsorgewerk	***7.5***	*7.8*

III Art der Umsetzung des Zwecks

Der Anschluss an die Stiftung erfolgt durch Abschluss eines Anschlussvertrages zwischen Arbeitgeber und Stiftung. Darin sind auch die Verpflichtungen der Parteien geregelt, die sich aus den Vorschriften des BVG ergeben. Die Stiftung schliesst für jedes angeschlossene Vorsorgewerk einen Kollektiv-Lebensversicherungsvertrag bei Swiss Life ab.
Die von der Stiftung bei Swiss Life abgeschlossenen Kollektiv-Lebensversicherungsverträge sind in fast allen Fällen BVG-Spar- und Risikoversicherungen, bei welchen die Alters- und Freizügigkeitsleistungen nach dem Beitragsprimat bestimmt werden. Zusätzlich bestehen auch Leistungsprimatverträge, welche jedoch zahlenmässig nicht ins Gewicht fallen.
Die Finanzierung ist für jedes angeschlossene Vorsorgewerk separat im jeweiligen Vorsorgereglement geregelt. Die Finanzierung des Vorsorgeaufwandes erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wobei der Beitrag des Arbeitgebers mindestens gleich hoch sein muss wie die gesamten Beiträge aller seiner Arbeitnehmer.

IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

Die Rechnungslegung der Stiftung wurde nach Swiss GAAP FER 26 erstellt. Die Jahresrechnung vermittelt die tatsächliche finanzielle Lage im Sinne der Gesetzgebung. Die Bewertung der Aktiven erfolgt gemäss diesen Vorschriften wie bisher zu den für den Bilanzstichtag zutreffenden aktuellen Werten ohne Einbau von Glättungseffekten. Unter aktuellen Werten werden für alle Aktiven grundsätzlich Marktwerte per Bilanzstichtag verstanden. Die von den Vorsorgewerken gehaltenen Aktien der Swiss Life Holding sind zum Kurswert am 31. Dezember 2011 von CHF 86.40 (31. Dezember 2010: CHF 135.20) bewertet. Die übrigen ausgewiesenen Vermögenswerte, insbesondere die Kontokorrentguthaben der Stiftung bei Swiss Life, werden zum Nominalwert bewertet. Der Detaillierungsgrad der Betriebsrechnung entspricht den Anforderungen von Swiss GAAP FER 26.
Grundlage sind die effektiven Zahlen inklusive Rappen, die jedoch im Geschäftsbericht nicht ausgewiesen werden.

V Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/Deckungsgrad

V.1 ART DER RISIKODECKUNG

Die Risiken sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt.

V.2 ERLÄUTERUNG VON AKTIVEN UND PASSIVEN AUS VERSICHERUNGSVERTRÄGEN

Bei den ausgewiesenen Forderungen gegenüber Swiss Life handelt es sich grösstenteils um Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke bei Swiss Life (vorausbezahlte Beiträge, Überschussreserven, freie Mittel und übrige Kontokorrente der Vorsorgewerke), die zum Nominalwert bewertet sind.
Die Position Wertschriftenguthaben der Vorsorgewerke umfasst die Aktien der Swiss Life Holding, welche der Stiftung aus der Umwandlung der damaligen Rentenanstalt/Swiss Life bzw. der Ausübung der Bezugsrechte anlässlich der Kapitalerhöhungen zugekommen sind (siehe Teil VI.1 des Anhangs).

V.3 ENTWICKLUNG DES DECKUNGSKAPITALS

Das Deckungskapital der von der Stiftung aufgrund der Kollektiv-Lebensversicherungsverträge bei Swiss Life abgeschlossenen Versicherungen wird in der Bilanz der Stiftung nicht ausgewiesen.

In Mio CHF

	2011	2010
STAND DECKUNGSKAPITAL AKTIVE AM 1.1.	**19 375.9**	18 509.9
Zunahmen	**3 430.7**	3 870.6
Abnahmen	**–3 455.2**	–3 004.6
STAND DECKUNGSKAPITAL AKTIVE AM 31.12.	**19 351.4**	19 375.9
STAND DECKUNGSKAPITAL RENTNER AM 1.1.	**4 309.9**	3 874.7
Zunahmen	**576.1**	494.8
Abnahmen	**– 125.8**	– 59.6
STAND DECKUNGSKAPITAL RENTNER AM 31.12.	**4 760.2**	4 309.9
STAND DECKUNGSKAPITAL INVALIDE AM 1.1.	**1 537.1**	1 553.6
Zunahmen	**259.4**	134.9
Abnahmen	**– 311.7**	– 151.4
STAND DECKUNGSKAPITAL INVALIDE AM 31.12.	**1 484.8**	1 537.1
STAND DECKUNGSKAPITAL TOTAL AM 1.1.	**25 222.9**	23 938.2
Zunahmen	**4 266.3**	4 500.3
Abnahmen	**–3 892.8**	–3 215.6
STAND DECKUNGSKAPITAL TOTAL AM 31.12.	**25 596.4**	25 222.9

V.4 ENTWICKLUNG DES BVG-ALTERSGUTHABENS

In Mio CHF

	2011	2010
BVG-Altersguthaben am 31.12.	11 245.9	11 363.9

V.5 ERGEBNIS DES LETZTEN VERSICHERUNGSTECHNISCHEN GUTACHTENS

Die Risiken Alter, Tod, Invalidität sowie das Anlagerisiko sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt. Aufgrund dieser Tatsache wird auf die periodische Erstellung von versicherungstechnischen Gutachten verzichtet, da für jeden einzelnen abgeschlossenen Vertrag der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung gelangt.

V.6 TECHNISCHE GRUNDLAGEN UND ANDERE VERSICHERUNGSTECHNISCH RELEVANTE ANNAHMEN

Für den gesamten Bestand gelangt der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung. Für die verschiedenen Tarifgenerationen gelangen technische Zinssätze von 2,5 bis 3,5% zur Anwendung. Die obligatorischen Altersguthaben wurden im Jahr 2011 zum BVG-Mindestzins von 2,0% (Vorjahr: 2,0%) verzinst. Die überobligatorischen Altersguthaben wurden im Jahr 2011 mit 1,5% verzinst. Der Kollektiv-Lebensversicherungstarif und der technische Zins wurden im Jahr 2011 nicht verändert.

V.7 DECKUNGSGRAD

Der Deckungsgrad stellt das Verhältnis zwischen dem verfügbaren Vermögen und dem notwendigen Vorsorgekapital dar. Sämtliche Versicherungs- und Anlagerisiken sind jederzeit zu 100% durch Swiss Life gedeckt.

V.8 ERGEBNIS 2011, ÜBERSCHUSS

Für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge wird eine gesonderte Betriebsrechnung geführt. Die Betriebsrechnung für das Kollektivgeschäft basiert auf dem statutarischen Abschluss im Schweizer Geschäft nach dem schweizerischen Obligationenrecht (OR). Sie bildet die Grundlage für die minimale Ausschüttungsquote von 90% (Mindestquote) und dient als Basis für die Ermittlung der Überschusszuweisung. Mindestens 90% der Erträge müssen zugunsten der Verträge verwendet werden. Aus diesen Erträgen werden sämtliche Aufwände im Zusammenhang mit Versicherungsleistungen, die angefallenen Verwaltungskosten und der Aufwand für die Bildung von pauschalen Rückstellungen (z.B. Schwankungsrückstellungen) finanziert. Der verbleibende Restbetrag wird dem Überschussfonds zugewiesen.

Den Vorsorgewerken werden jährlich Überschussanteile aus dem Überschussfonds zugeteilt. Diese werden jeweils zu Beginn des ihrer Entstehung folgenden Versicherungsjahres fällig und werden bis zu ihrer Verwendung verzinslich angesammelt. Den Vorsorgewerken wird der ihnen zustehende Überschussanteil jeweils mitgeteilt.

Ohne anderslautenden Beschluss der Verwaltungskommission wird mit dem Überschussanteil wie folgt verfahren: Der Überschussanteil wird nach einem vorgegebenen Schlüssel auf die einzelnen Versicherten verteilt (Quote). Dieser Schlüssel berücksichtigt die Quelle des Überschussanteils (Ertrag aus dem Sparprozess, Risiko und Kosten) und nimmt die entsprechende Gewichtung vor.

Die für die einzelne erwerbstätige Person ermittelte Quote wird ihr an dem auf die Mitteilung folgenden Stichtag als Einlage zugewiesen und zur Erhöhung ihres überobligatorischen Altersguthabens verwendet.

VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage

VI.1 WERTSCHRIFTENGUTHABEN DER VORSORGEWERKE

Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life hält gemäss der Position Wertschriftenguthaben der Vorsorgewerke bei Swiss Life Aktien der Swiss Life Holding, welche sie anlässlich der Umwandlung der damaligen Rentenanstalt/Swiss Life von der bisherigen Rechtsform der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft per 1. Juli 1997 unentgeltlich erhalten hatte. Zudem hält sie Aktien der Swiss Life Holding, welche ihr aus der Ausübung der Bezugsrechte durch die Vorsorgewerke anlässlich der Kapitalerhöhungen der Swiss Life Holding vom November 2002 bzw. Mai/Juni 2004 zugekommen sind. Eigentümerin der Aktien ist die BVG-Sammelstiftung Swiss Life, wobei die Aktien jedoch den einzelnen angeschlossenen Vorsorgewerken zugewiesen sind.

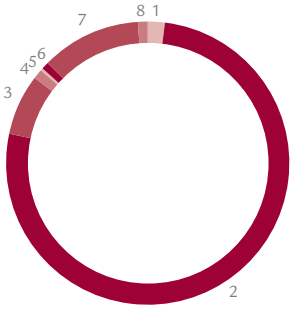
Eine Verfügung über diese Vermögensteile kann nur durch die jeweiligen paritätischen Organe der Vorsorgewerke erfolgen; das rechtlich als freie Stiftungsmittel geltende Vermögen ist auch entsprechend zu verwenden. Die Aktie der Swiss Life Holding hatte am 31. Dezember 2011 einen Kurswert von CHF 86.40 (31. Dezember 2010: CHF 135.20).

VI.2 ANGABEN ZU DEN VERMÖGENSANLAGEN VON SWISS LIFE FÜR DAS DECKUNGSKAPITAL

Die nachfolgenden Informationen beruhen auf Angaben von Swiss Life und sind nicht Gegenstand der Prüfung durch die Revisionsstelle der BVG-Sammelstiftung Swiss Life.

Das Deckungskapital ist im Rahmen des Sicherungsfonds kollektiv von Swiss Life für die berufliche Vorsorge angelegt. Dieses Deckungskapital ist keine Vermögensanlage der Stiftung. Swiss Life garantiert die fachgerechte Anlage der Gelder und zudem die Einhaltung der Begrenzungen gemäss den gesetzlichen Vorschriften.

Für Detailinformationen wird auf die Betriebsrechnung 2011 für das Kollektivgeschäft von Swiss Life hingewiesen. Die Darstellung zeigt die Aufteilung der von Swiss Life getätigten Anlagen für die Mittel der beruflichen Vorsorge auf die verschiedenen Anlagekategorien.



Das Anlageportefeuille von Swiss Life in der beruflichen Vorsorge im Detail

TOTAL 100%

1	Flüssige Mittel und Festgelder	2.04%
2	Festverzinsliche	76.34%
3	Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	7.00%
4	Aktien und Anteile an Anlagefonds	1.02%
5	Private Equity und Hedge Funds	0.48%
6	Anlagen in Beteiligungen und verbundenen Unternehmen	0.81%
7	Immobilien	11.26%
8	Sonstige Kapitalanlagen	1.05%

VII Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

VII.1 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG

Die Position Überschussanteile aus Versicherung umfasst die von Swiss Life zugewiesenen Überschüsse aus Versicherungen, welche gemäss Artikel 68a BVG zum einen den Vorsorgewerken gutgeschrieben und zum anderen in Form von Überschussrenten zugunsten der Destinatäre verwendet werden.

Der Versicherungsaufwand umfasst sämtliche von der Stiftung an Swiss Life erbrachte Prämien und Einmaleinlagen für die abgeschlossenen Versicherungen.

Das Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil ist die Summe der Positionen Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen, Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge, Total Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven, Total Ertrag aus Versicherungsleistungen und Total Versicherungsaufwand.

Für die von den Vorsorgewerken gehaltenen Aktien der Swiss Life Holding sind die Positionen Realisierter Kursgewinn, Realisierter Kursverlust, Buchmässiger Kursgewinn und Buchmässiger Kursverlust aufgeführt. Im Rechnungsjahr waren keine Dividenden ausbezahlt worden. Der Ertrag aus der Nennwertrückzahlung von CHF 4.50 pro Aktie im Juli 2011 wurde dem Konto Freies Stiftungsvermögen gutgeschrieben. Der Stiftung sind im Zusammenhang mit der Abwicklung der Aktienverkäufe keine Wertschriftenverwaltungskosten entstanden.

Die Position Sonstiger Aufwand umfasst einerseits der Stiftung entstandene Kosten sowie Debitorenverluste und andererseits an Swiss Life weitergeleitete Beträge aus WEF-Gebühren sowie aus Quellensteuerprovisionen.

Die gleichen Beträge erscheinen unter der Position Sonstiger Ertrag.

VII.2 REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN

Die reglementarischen Leistungen setzen sich aus folgenden Teilen zusammen:

In CHF

	2011	2010
ALTERSRENTEN		
Altersrenten	**248 439 654**	**224 780 927**
Alterszusatzrenten	**60 297 123**	**54 142 798**
Zeitrenten	**1 467 847**	**2 126 866**
Pensionierten-Kinderrenten	**1 130 297**	**1 191 674**
TOTAL ALTERSRENTEN	**311 334 922**	**282 242 264**
HINTERLASSENENRENTEN		
Witwen-/Witwerrenten	**40 282 756**	**38 044 720**
Lebenspartnerrente	**120 214**	**101 477**
Hinterlassenen-Zusatzrenten	**2 086 354**	**1 852 374**
Waisenrenten	**5 630 777**	**5 672 786**
TOTAL HINTERLASSENENRENTEN	**48 120 102**	**45 671 357**
INVALIDENRENTEN		
Invalidenrenten	**124 540 242**	**129 944 847**
Invalidenkinderrenten	**8 314 381**	**9 340 940**
TOTAL INVALIDENRENTEN	**132 854 623**	**139 285 787**
ÜBRIGE REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN		
Laufende Beitragsbefreiungen	**77 460 564**	**79 767 507**
Invalidenleistungen Sparbeitrag	**6 199**	**22 245**
Beitragsreduktion durch Zuschüsse aus dem Sicherheitsfonds	**11 555 642**	**11 138 684**
Finanzierung von Rentenerhöhungen wegen Teuerung	**–1 744 440**	**–2 211 865**
Verzugszinsen auf Leistungen	**23 327 675**	**23 920 590**
TOTAL ÜBRIGE REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN	**110 605 641**	**112 637 161**
KAPITALLEISTUNGEN BEI PENSIONIERUNG		
Kapitalleistungen bei regulärer Pensionierung	**324 080 261**	**337 359 449**
Kapitalleistungen bei vorzeitiger Pensionierung	**133 244 669**	**123 903 472**
TOTAL KAPITALLEISTUNGEN BEI PENSIONIERUNG	**457 324 930**	**461 262 920**
KAPITALLEISTUNGEN BEI TOD UND INVALIDITÄT		
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	**26 324 885**	**29 552 892**
Rückgewährssummen	**263 005**	**1 562 789**
Kapitalabfindung Witwen	**48 614 426**	**49 556 002**
Kapitalabfindung Witwer	**8 084 863**	**8 736 010**
Kapitalabfindung Lebenspartnerrenten	**3 118 429**	**1 571 058**
TOTAL KAPITALLEISTUNGEN BEI TOD UND INVALIDITÄT	**86 405 608**	**90 978 751**
TOTAL REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN	**1 146 645 825**	**1 132 078 240**

VII.3 KOSTEN

Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist zu 100% bei Swiss Life rückversichert. Diese Rückversicherung bezieht sich nicht nur auf die versicherungstechnischen Risiken, sondern beinhaltet auch die Verwaltung. Die Kostenbeiträge der angeschlossenen Vorsorgewerke entsprechen genau den Kostenprämien, die an Swiss Life weitergegeben werden. Ein allfälliger Kostenverlust wird von Swiss Life getragen.

Die Position Kostenprämien weist keine Vermögensverwaltungskosten aus. Swiss Life weist ein Nettoanlageresultat aus. Die Betriebsrechnung Kollektivleben Schweiz (www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung) weist hingegen die Kosten der Vermögensbewirtschaftung detailliert aus. Sie wird den angeschlossenen Vorsorgewerken mit dem kundenindividuellen Jahresbericht eröffnet.

In CHF

	2011	2010
Kosten für allg. Verwaltungsaufwand	**111 973 991**	107 699 262
Kosten für Marketing und Werbung [1]	**31 395 524**	31 459 657
TOTAL KOSTEN	**143 369 515**	139 158 919

[1] Diese Position beinhaltet auch die Kosten für Akquisition und Betreuung der Kunden. Dazu zählen insbesondere auch einmalige sowie wiederkehrende Entschädigungen an Makler und Aussendienst.

VII.4 ENTWICKLUNG DER ÜBERSCHUSSRESERVEN

In CHF

	2011	2010
STAND DER ÜBERSCHUSSRESERVEN AM 1.1.	**172 619 247**	28 047 366
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	**63 408**	48 948
Zunahme durch Transfer	**6 858 053**	9 039 135
Zunahme durch Einzahlung	**119 372**	258 288
Zunahme durch Überschusszuweisung	**92 923 387**	159 776 140
Zunahme durch Leistung	**8 350**	21 624
Zinsgutschrift	**388 436**	2 619 604
TOTAL ZUNAHMEN	**100 361 006**	171 763 738
Abnahme für Beitragszahlung	**–475 216**	–1 225 246
Abnahme durch Vertragsauflösung	**–5 922 109**	–5 721 491
Abnahme für Leistungserhöhung	**–220 362 620**	–10 191 027
Abnahme durch Transfer	**–6 490 938**	–10 054 093
TOTAL ABNAHMEN	**–233 250 883**	–27 191 857
STAND DER ÜBERSCHUSSRESERVEN AM 31.12.	**39 729 370**	172 619 247

VII.5 ENTWICKLUNG DER ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN (AGBR)

In CHF

	2011	2010
STAND DER ARBEITSGEBER-BEITRAGSRESERVEN AM 1.1.	**336 728 575**	295 431 996
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	**1 723 639**	4 030 004
Zunahme durch Transfer	**10 392 423**	4 496 259
Zunahme durch Einzahlung	**93 699 696**	105 135 540
Zinsgutschrift	**2 390 151**	2 754 627
TOTAL ZUNAHMEN	**108 205 909**	116 416 430
Abnahme für Beitragszahlung	**–62 641 667**	–65 555 968
Abnahme durch Vertragsauflösung	**–6 640 504**	–3 851 241
Abnahme für Leistungserhöhung	**–152 394**	–405 109
Abnahme durch Transfer	**–4 053 408**	–5 307 532
TOTAL ABNAHMEN	**–73 487 972**	–75 119 851
STAND DER ARBEITSGEBER-BEITRAGSRESERVEN AM 31.12.	**371 446 512**	336 728 575

VII.6 ENTWICKLUNG DER FREIEN MITTEL

In CHF

	2011	2010
STAND DER FREIEN MITTEL AM 1.1.	**420 552 356**	466 422 319
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	**5 700 837**	5 975 488
Zunahme durch Transfer	**21 816 571**	14 696 824
Zunahme durch Einzahlung	**14 371 289**	12 237 722
Zunahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung	**17 195**	405
Zinsgutschrift	**3 913 516**	4 217 967
TOTAL ZUNAHMEN	**45 819 408**	37 128 406
Abnahme für Beitragszahlung	**–2 226 000**	–2 759 620
Abnahme durch Vertragsauflösung	**–22 040 367**	–18 471 977
Abnahme für Leistungserhöhung	**–45 122 552**	–49 400 282
Abnahme durch Transfer	**–15 877 099**	–12 366 490
Abnahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung / AST	**–**	–
TOTAL ABNAHMEN	**–85 266 018**	–82 998 368
STAND DER FREIEN MITTEL AM 31.12.	**381 105 746**	420 552 356

VIII Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es liegen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde vor.

IX Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

In Bezug auf die finanzielle Lage gibt es keine weiteren Informationen.

X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es liegen keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag vor, welche einen erheblichen Einfluss auf die Beurteilung der vorliegenden Rechnung haben.

Zürich, 9. Mai 2012

BVG-Sammelstiftung Swiss Life

Anton Laube	Daniela Bräm
Präsident	Geschäftsführerin

Bericht der Kontrollstelle

pwc

Bericht der Kontrollstelle
an den Stiftungsrat der
BVG-Sammelstiftung Swiss Life
Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der BVG-Sammelstiftung Swiss Life für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Roland Sauter
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Michael Bührle
Revisionsexperte

Zürich, 9. Mai 2012

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

PricewaterhouseCoopers AG, Birchstrasse 160, Postfach, 8050 Zürich
Telefon: +41 58 792 44 00, Telefax: +41 58 792 44 10, www.pwc.ch

Impressum

Der Geschäftsbericht der BVG-Sammelstiftung Swiss Life wird auf Deutsch, Französisch und Italienisch publiziert. Sollten die französischen und italienischen Übersetzungen vom deutschen Originaltext abweichen, so ist die deutsche Fassung verbindlich. Wiedergabe, auch auszugsweise, nur unter Quellenangabe gestattet. Belegsexemplar erwünscht.

HERAUSGEBERIN
Swiss Life, Zürich

FOTOGRAFIE
Fotolia

PRODUKTION
Management Digital Data AG, Lenzburg, Aargau

© Swiss Life, 2012

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C009086

SwissLife
So fängt Zukunft an.

Swiss Life
General-Guisan-Quai 40
Postfach 2831
CH-8022 Zürich
www.swisslife.ch

06.12